

ERSTE TARIFVERHANDLUNG FÜR OSTDEUTSCHE STAHLINDUSTRIE AM 1. SEPTEMBER

## Arbeitgeber lehnen Forderung ab

Die erste Tarifverhandlung für die 8000 Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie ist am Freitag in Berlin ohne ein Angebot der Arbeitgeber ergebnislos beendet worden.

Vor dem Hintergrund eines anhaltenden Booms der Branche fordert die IG Metall eine Anhebung der Löhne und Gehälter um sieben Prozent. Für die Auszubildenden will die IG Metall



Beginn der Tarifverhandlungen in Berlin: Die Erwartungen der Beschäftigten sind hoch

### Kommentar



von **Olivier Höbel**,  
IG Metall-  
Bezirksleiter  
Berlin-Brandenburg-Sachsen

Unsere Kolleginnen und Kollegen

in den Stahlbetrieben haben für die ablehnende Haltung des Arbeitgeberverbands kein Verständnis. Die Arbeitgeber haben jetzt Zeit zum Nachdenken, um der IG Metall zügig ein Angebot vorzulegen. Die Erwartungen der Beschäftigten an diese Tarifrunde sind hoch. Zu Recht. Denn wer die Bilanzen und Prognosen führender Wirtschaftsinstitute betrachtet, kann nur einen einzigen Schluss ziehen: Unsere Forderung ist absolut berechtigt und bezahlbar.

eine volle Übernahme der Kosten für Lehrmittel durch die Arbeitgeber durchsetzen. Sieben Prozent Tarifierhöhung sind viel zu hoch, sagte der Verhandlungsführer der Arbeitgeber, Herr Koch. Eine solche Erhöhung gefährde die Wettbewerbsfähigkeit der Stahlindustrie dauerhaft und sei volkswirtschaftlich nicht verträglich

### Gesund bleiben

Mit Blick auf die gute Ertragslage der Unternehmen hat die IG Metall außerdem tarifliche Regelungen auf die Tagesordnung gesetzt, die den Beschäftigten Perspektiven für das gesamte Berufsleben bieten – vom Einstieg nach der erfolgreichen Ausbildung bis zum Ausstieg, bei dem auch ein

vorzeitiges Ausscheiden aus dem Arbeitsleben weiterhin möglich sein soll.

Diesen qualitativen Forderungen zeigten sich die Arbeitgeber nicht abgeneigt. Sie forderten aber, die Kosten solcher Regelungen müssten auf ein mögliches Tarifiergebnis angerechnet

werden. Das wiederum lehnte die IG Metall ab.

### TERMIN

Die nächste  
Tarifverhandlung  
ist für den  
**11. September, 11 Uhr,**  
in Berlin angesetzt.

### WIR BLEIBEN BEI UNSEREN FORDERUNGEN

1. Erhöhung der Löhne und Gehälter um sieben Prozent, bei zwölf Monaten Laufzeit.
2. Lehrmittelfreiheit für Auszubildende.
3. Tarifliche Regelungen „Perspektive für Beschäftigung und alternsgerechtes Arbeiten“ mit den Zielen:
  - Sicherung von Arbeitsplätzen für Jüngere und Ältere,
  - Beschäftigungsförderung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
  - Beschäftigungsfähigkeit Älterer sicherstellen,
  - Vorzeitiges Ausscheiden aus dem Arbeitsleben weiter ermöglichen.

# „Wann, wenn nicht jetzt?“



*Birgitt Hellenbach, Betriebsratsvorsitzende Walzwerk Finow*

„Wirtschaftsforscher bestätigen: Wegen der steigenden Steuern und Abgaben werden Beschäftigte 2007 mindestens 300 Euro weniger in der Tasche haben. Wir wissen auch: Strom, Miete, Krankenkassenbeiträge – einfach alles wird teurer und teurer, und es ist kein Ende in Sicht. Die von uns geforderte Lehrmittelfreiheit für Azubis ist eine wichtige Sache, wenn man bedenkt, wie schnell sich die Kinder- und Jugendarmut in den letzten Jahren entwickelt hat.

Richtig finde ich auch, dass jetzt endlich die Generationenfrage im Betrieb auf die Tagesordnung gesetzt wird. Bei uns ist rund die Hälfte der Beschäftigten über 50 Jahre alt. Das heißt: Die Übernahme der Ausgebildeten muss im gewerblichen und im Angestelltenbereich gesichert werden. Der Wechsel, bei dem Junge herein-

kommen und Ältere ausscheiden, ist eine Aufgabe zur Zukunftssicherung für unseren Standort. Dieser muss beizeiten geschehen, damit die Jüngeren das Wissen der Älteren aufnehmen können.“



*Peter Ernsdorf, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Ostbrandenburg*

„Die politischen Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik führen dazu, dass den Arbeitnehmern immer tiefer in die Taschen gegriffen wird. Zudem sind die allgemeinen Lebenshaltungskosten hier in Ostdeutschland, zum Beispiel Mieten, massiv gestiegen. Deshalb wollen wir in dieser Tarifrunde mindestens sieben Prozent mehr Geld. Wer das für zu viel hält, sollte sich mal mit den Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute beschäftigen. Die korrigieren ihre Zahlen im Moment ständig nach oben. Gerade bei EKO Stahl Eisenhüttenstadt,

dem größten Betrieb in Ostbrandenburg, spüren wir, dass sie recht haben müssen. Trotz der Fusion mit Mittal Steel brummt dort die Produktion. Den Aktionären wurden 30 Prozent Rendite in Aussicht gestellt. Auch für die Beschäftigten muss ein deutliches Plus kommen.“



*Ulrich Förster, Betriebsratsvorsitzender Ilsenburger Grobblech GmbH*

„Die Ergebnisse unserer Branche in den letzten Jahren sind bestens. Die Tarifrunde 2006 muss uns bei den Löhnen und Gehältern endlich nach vorn bringen. Sieben Prozent sind genau richtig, denn wir wollen auch wieder zu den Einkommen in der Metall- und Elektroindustrie aufschließen. Wir sagen: Wann, wenn nicht jetzt?

Bei den Arbeitsbedingungen muss auch einiges verbessert werden: In der Stahlindustrie mit Konti-Schichten und Schwerar-

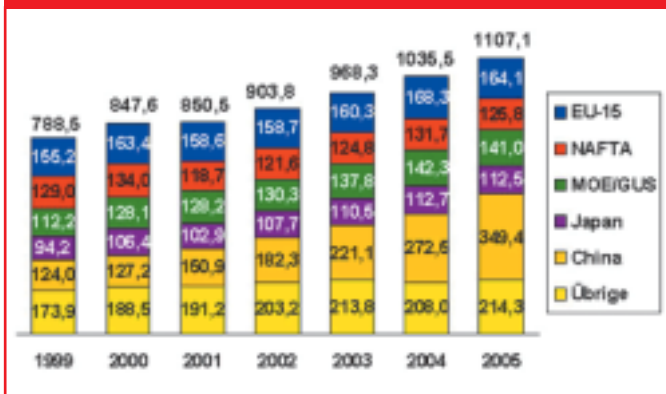
beit hält keiner bis 65 durch, erst recht nicht bis 67. Früheres Ausscheiden für Ältere muss möglich bleiben. Damit bekommen auch die Jüngeren eine gute Perspektive. Denn bei uns werden mit den Jahrgängen 1952 bis 1956 viele erfahrene Kollegen ausscheiden. Die entstehende Lücke muss mit Jüngeren gefüllt werden.“



*Frank Kotscha, stellv. Betriebsratsvorsitzender Schmiedewerke Gröditz GmbH und Elektrostahlwerke Gröditz GmbH*

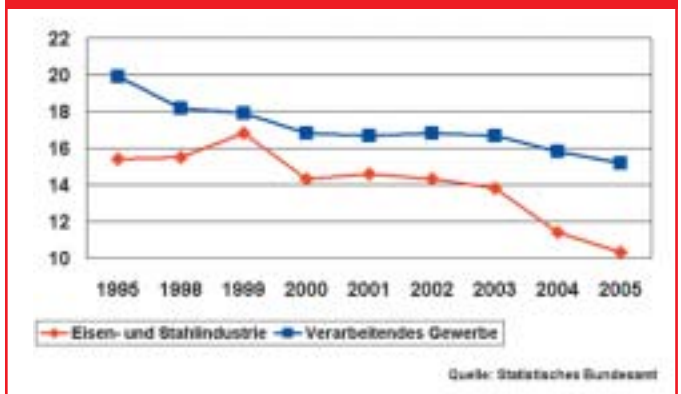
„Wir stehen voll hinter der Forderung nach sieben Prozent höheren Löhnen und Gehältern. Gleichzeitig gilt unser Augenmerk qualitativen Fragen: Wir brauchen tarifliche Regelungen, damit alle Beschäftigtengruppen, Junge und Ältere, vom Einstieg ins Berufsleben bis zum Ausstieg solche Arbeitsbedingungen haben, dass sie gesund bis in die Rente kommen.“

## Welt-Rohstahlproduktion nach Regionen (in Mio. t)



Von 1999 bis 2005 hat die Stahlproduktion weltweit um über 40 Prozent zugelegt. Die Umsätze der Stahlkonzerne in Deutschland stiegen 2005 gegenüber dem Vorjahr um knapp zwölf Prozent auf über 30 Milliarden Euro. Ein Ende des Booms ist nicht in Sicht. Die wichtigsten Kunden der deutschen Stahlproduzenten sind die Automobilindustrie (33 Prozent) und der Maschinenbau (16 Prozent) – Branchen mit glänzenden Aussichten.

## Eisen- und Stahlindustrie Anteil Lohn- und Gehalt am Umsatz (in Prozent)



Der Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz der deutschen Eisen- und Stahlindustrie wird immer kleiner. Zwischen 1995 und 2005 ist er um fünf Prozentpunkte gefallen. Im letzten Jahr lag die Lohnquote bei 10,3 Prozent, in Ostdeutschland war sie noch geringer. In der Industrie ist die Lohnquote zwar auch stark zurückgegangen, liegt aber mit 15,2 Prozent deutlich höher als in der Stahlbranche.